

Volker Ullrich

ADOLF

Biographie

HITLER

*Die Jahre
des Aufstiegs*

S. FISCHER



gesamten Steiermark gelebt hatte.^[66] Belege dafür, dass Hitler Spekulationen über den angeblichen jüdischen Großvater ernst genommen oder sie gar als bedrohlich empfunden habe, existieren nicht.

Man könnte also die Namensmanipulation von 1876 als eine bizarre Episode auf sich beruhen lassen, wenn sie sich nicht doch für die spätere Karriere Hitlers als folgenreich erwiesen hätte. »Keine Maßnahme seines ›alten Herrn‹ befriedigte ihn so vollkommen wie diese«, erinnerte sich Hitlers Jugendfreund August Kubizek, »denn ›Schicklgruber‹ erschien ihm so derb, zu bäurisch und außerdem zu umständlich, unpraktisch. ›Hiedler‹ war ihm zu langweilig, zu weich. Aber ›Hitler‹ hörte sich gut an und ließ sich leicht einprägen.«^[67] In der Tat kann man bezweifeln, ob ein Mann mit dem Namen Schicklgruber sich den Deutschen als politischer Messias hätte empfehlen können. Der Gruß »Heil Schicklgruber!« jedenfalls hätte wohl nur erheiterte Reaktionen hervorgerufen.

Nach außen gab Alois Hitler, wie er sich fortan nannte, zwar den korrekten Beamten. Ein ehemaliger Kollege aus Braunau schilderte ihn als einen unsympathischen, pedantisch die Dienstvorschriften einhaltenden Menschen, der sehr zurückgezogen gelebt und wenig Gesellschaft gepflegt habe.^[68] Fotos zeigen ihn, würdevoll repräsentierend, in Dienstuniform, mit blankgeputzten Knöpfen und dem blinkenden Säbel an der Seite. Doch in seinem Privatleben ging es weniger ordentlich zu. Von innerer Unruhe erfüllt, hielt er es nie lange an einem Platz aus. Häufige Wohnungswechsel waren die Folge. Und auch in Liebesdingen war der scheinbar so biedere Mann bemerkenswert unbeständig, ja, gemessen an den gesellschaftlichen Konventionen seiner Zeit und seines Milieus geradezu ausschweifend. Dreimal war er verheiratet – die erste Ehe, die der damals 36-Jährige mit der vierzehn Jahre älteren Beamtentochter Anna Glasl 1873 in Braunau einging, wurde sieben Jahre später geschieden. Denn der »Zollamts-Offizial« hatte mit einem neunzehnjährigen Mädchen, der Kellnerin Franziska (»Fanni«) Matzelsberger, angebandelt, was in dem 3000 Einwohner zählenden Städtchen Braunau nicht unbemerkt bleiben konnte. Im Mai 1883, einen Monat nach dem Tod der ersten Frau, heiratete Alois Hitler die 24 Jahre jüngere Geliebte, die bereits

zwei Jahre zuvor einen unehelichen Sohn, nach dem Vater Alois genannt, geboren hatte. Zwei Wochen nach der Hochzeit brachte sie ein zweites Kind, die Tochter Angela, zur Welt.



Abb. 1: Die Mutter: Klara Hitler, geb. Pölzl (1860–1907), um 1885

Doch das Glück währte nicht lange. Noch im selben Jahr erkrankte Franziska Hitler an Tuberkulose, einer damals weitverbreiteten Krankheit. Noch während sie dahinsiechte, begann Alois ein Verhältnis mit Klara Pölzl, die schon früher einmal als Haushaltsgehilfin bei ihm gearbeitet hatte und die er nun wieder als Erzieherin seiner beiden Kinder, Alois und Angela, engagierte. Klara Pölzl, 1860 in Spital geboren, war 23 Jahre jünger als Alois Hitler. Sie war eine Tochter des Kleinbauern Johann Baptist Pölzl und seiner Frau Johanna, die wiederum eine Tochter von Johann Nepomuk Hüttler, dem Ziehvater von Alois Schicklgruber, war.^[69] Das heißt: Nach der Ehelichkeitserklärung von 1876 waren Alois Hitler und Klara Pölzl Vetter und Cousine zweiten Grades. (Sollte Nepomuk Alois' Erzeuger gewesen sein, wäre die verwandtschaftliche Beziehung sogar noch enger gewesen.) Als Fanni im August 1884 mit nur 23 Jahren starb, war Klara Pölzl bereits von Alois schwanger. Man beschloss daher, nicht das übliche Trauerjahr abzuwarten, sondern sofort zu heiraten. Doch das war nicht so einfach, denn der örtliche Pfarrer verweigerte wegen der zu engen Verwandtschaft die Zustimmung. Alois Hitler reichte daher beim Bischöflichen Ordinariat in Linz ein Gesuch um Dispens ein; erst nach einigem Hin und Her wurde er gewährt.^[70] Am 7. Januar 1885 konnte das Paar endlich heiraten.

Klara Hitler gebar in rascher Folge drei Kinder – Gustav 1885, Ida 1886, Otto 1887. Alle drei starben schon früh, was selbst in Zeiten hoher Kindersterblichkeit ungewöhnlich war. Am 20. April 1889, gegen 18.30 Uhr, brachte sie im zweiten Stock eines Gasthofes in Braunau, Salzburger Vorstadt Nr. 219, wo sich die Hitlers einquartiert hatten, ihr viertes Kind zur Welt. Unter dem Namen Adolf wurde es am Ostermontag getauft.^[71] Seine Mutter war zu diesem Zeitpunkt 28, sein Vater 51 Jahre alt.



Abb. 2: Der Vater: Alois Hitler (vormals Schicklgruber) (1837-1903) in der Uniform eines Zollbeamten, um 1880

Über die frühen Jahre Adolf Hitlers gibt es kaum authentische Zeugnisse. Was Hitler selbst im ersten Kapitel von »Mein Kampf« über

sein Elternhaus mitteilt, ist ein wohlkalkuliertes Gemisch aus Halbwahrheiten und Legenden, mit dem der in der Festung Landsberg einsitzende Putschist von 1923 bemüht war, sich selbst in ein günstiges Licht zu setzen und seine politische Berufung zum »Führer« eines neuen Großdeutschen Reiches glaubhaft zu machen. Private Dokumente, die vielleicht wahrheitsgetreuen Aufschluss auch über Kindheit und Jugend hätten geben können, ließ Hitler nach 1933 beschlagnahmen und im April 1945, wenige Tage vor seinem Selbstmord im Bunker der Reichskanzlei, durch seinen Adjutanten Julius Schaub vernichten.^[72] So stammen die meisten Informationen aus zweiter Hand, aus Aufzeichnungen und Erinnerungen von Zeitgenossen und Weggefährten, die zu einem späteren Zeitpunkt verfasst wurden, also aus quellenkritischer Sicht nur mit Vorsicht herangezogen werden können, weil in sie bereits Kenntnisse über den weiteren Lebensweg des Adolf Hitler eingeflossen sind.^[73]

»Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, daß das Schicksal mir zum Geburtsort gerade Braunau am Inn zuwies«, lässt Hitler »Mein Kampf« beginnen. »Liegt doch dieses Städtchen an der Grenze jener zwei deutschen Staaten, deren Wiedervereinigung mindestens uns Jüngeren als eine mit allen Mitteln durchzuführende Lebensaufgabe erscheint.«^[74] In Hitlers Kindheit spielte Braunau allerdings keine große Rolle. Denn schon 1892 wurde der Vater, inzwischen zum »Zollamts-Oberoffizial« befördert, nach Passau, auf der deutschen Seite der Grenze, versetzt. Die Jahre dort hinterließen Spuren in der Sprachentwicklung des Jungen. Er eignete sich den niederbayerischen Akzent an, den er beibehielt und der einen Teil seiner Wirkung als Münchner Bierkelleragitator in den frühen zwanziger Jahren erklärt.^[75]

Hitler hat später gern den Eindruck erweckt, als sei er in materiell beengten Verhältnissen aufgewachsen.^[76] Doch davon konnte keine Rede sein. Als »Zollamts-Oberoffizial« bezog Alois Hitler ein Jahresgehalt von 2600 Kronen – so viel wie damals ein Schuldirektor. Und auch als er 1895, im Alter von 58 Jahren, in den Ruhestand ging, kam er noch auf eine Pension von 2200 Kronen, stand sich also kaum schlechter als vorher.^[77] Die Familie Hitler zählte demnach zum wohlhabenden Mittelstand. Dem Haushalt gehörten neben Alois und Klara die beiden Kinder aus zweiter Ehe, Alois und Angela, an, dazu